



KURZ-KONZEPTION

*Man sollte Kindern lehren, ohne Netz auf einem Seil zu tanzen,
bei Nacht allein unter freiem Himmel zu schlafen,
in einem Kahn auf das offene Meer hinaus zu rudern.
Man sollte sie lehren, Luftschlösser statt Eigenheime zu erträumen,
nirgendwo sonst, als im Leben zu Hause zu sein
und in sich Selbst Geborgenheit zu finden.*
Hans-Herbert Dreiske (dt. Dichter)

Kindergarten Rappelkiste - Naunheim des Elternverein Kindergruppe-Naunheim e.V.
Wiesenstraße 5,
35584 Wetzlar-Naunheim
Telefon: 06441/36487

Mail: leitung@rappelkiste-naunheim.de / vorstand@rappelkiste-naunheim.de

1. **Vorwort des Trägers:**

1.1 Das sind wir: der Elternverein Kindergruppe Naunheim e.v./Kindergarten Rappelkiste

- Nicht selten sind in kleinen selbstorganisierten Strukturen wenige Menschen mit all den Aufgaben betraut, die sich in größeren Einrichtungen auf verschiedene Personen verteilen. Wenn z.B. Erzieher*innen im Vorstand sind, befinden sie sich sowohl in der Arbeitgeber- als auch in der Arbeitnehmerrolle, treten Eltern einerseits als Pädagog*in und andererseits als Träger entgegen. Eltern im Vorstand sind gleichzeitig Mutter/ Vater eines Kindes und Arbeitgeber der Pädagog*innen, die Ihr Kind betreuen, sind als Trägervertreter Vertragspartner der Eltern und vielleicht befreundet mit diesen.
- Das kann kurze Wege und unkomplizierte Entscheidungen bedeuten, kann aber auch zu Unklarheiten darüber führen, welche Rolle die betreffende Person gerade ausfüllt.
- Doppelrollen brauchen Reflexion, Kommunikation und Fehlerfreundlichkeit, um Missverständnisse zu vermeiden und es braucht dafür einen Rahmen, dies zu reflektieren. (z.B. in Teamsupervisionen, Team-Vorstandssitzungen o.ä.)



- Die Mitgliederversammlung tritt 1 x jährlich zusammen und wählt den Vorstand, der aus mindestens X gleichberechtigten Mitgliedern besteht, die laufenden Geschäfte des Vereins führt und die Funktion als Arbeitgeber erfüllt.
- Bei uns wird Elternmitarbeit großgeschrieben und sehr geschätzt: Im Elternbeirat (jährlich gewählte Elternvertreter auf Gruppenebene) Im Vorstand (Betriebs-, Personal- und Geschäftsführung). Auf der Mitgliederversammlung im September eines jeden Jahres wird der Vorstand gewählt. Es gibt fünf Posten, die besetzt werden. Jeder Posten hat ein bestimmtes Aufgabengebiet (Personal, Verein, Pädagogik, Finanzen und Haus & Hof). Der Vorstand trifft sich regelmäßig zu einer internen Sitzung. In verschiedenen Arbeitsgruppen (Reinigung, Reparatur, Garten, Kochen, Elterndienst). Die Arbeitsgruppen haben einen Ansprechpartner, der die Dienste koordiniert. Oft finden die Aktionen am Wochenende statt. Pressebeauftragter / Internet (Homepage)
- Die Eltern sind als Mitglieder des Vereins für dessen Förderung und Erhaltung mitverantwortlich. Die Mitarbeit der Eltern ist ein wichtiger Bestandteil für den gesamten organisatorischen Ablauf des Kindergartens. Grundsätzlich setzen wir in unserer Elterninitiative eine intensive und konstruktive Zusammenarbeit von Eltern und Erzieherinnen voraus. Dabei ist uns besonders der enge Kontakt zwischen Eltern und Betreuerinnen wichtig, der durch einen regelmäßigen und persönlichen Austausch über das Kind gefördert wird. Ein großes Aufgabengebiet der Eltern / Vorstände umfasst den Finanz- und Personalbereich (u. a. die Antragsstellung gegenüber der Stadt Wetzlar, die Überwachung der planmäßigen Mittelverwendung mit den entsprechenden jährlichen Verwendungsnachweisen, Durchführung von Überweisungen, laufenden Personalangelegenheiten etc.). Zu den weiteren Aufgaben gehören u. a. die Regelung der Betreuungsplatzbelegung/Warteliste, laufende Einkäufe für die Gruppen sowie die Organisation von Urlaubs- und Krankheitsvertretungen. Diese Vertretungen werden meist von einer Aushilfskraft übernommen. Sollte es auch hier zu einem Engpass kommen, werden Elterndienste organisiert.
- Um den Austausch zwischen Eltern und den Betreuerinnen zu fördern, gibt es sowohl beim Bringen als auch beim Abholen, aber auch bei regelmäßig stattfindenden Einzelgesprächen Gelegenheit für persönliche Worte. Außerdem gibt es die Möglichkeit, einen von den Betreuerinnen angebotenen wöchentlichen Termin durch vorherige Anmeldung zu nutzen. Elternabende finden regelmäßig im Abstand von 6 Wochen statt und dienen sowohl dem Austausch zwischen den Eltern und dem pädagogischen Team, als auch dem Austausch der Eltern untereinander, was selbstverständlich eine Teilnahme aller Eltern erfordert. Von jedem Elternabend wird von den Eltern ein Protokoll erstellt, das anschließend an alle verteilt wird. Ab und an werden Themenelternabende organisiert, die von dem pädagogischen Team, den Eltern oder externen Referent/innen gestaltet werden. Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres erstellen die Eltern gemeinsam beim Elternabend eine „Jobliste“, wobei die entsprechenden Aufgaben an alle Eltern verteilt werden.



- Aufgaben der Eltern: Natürlich brauchen wir noch die Mitarbeit aller Eltern. Das Gras beim Haus und im Garten möchte gemäht werden, die Spielanlagen gepflegt und die Bäume und Sträucher geschnitten. Da wir mittlerweile einige Familien sind, kommt man nicht allzu oft zu den regelmäßigen Diensten dran und 12 Arbeitsstunden sind pro Kind im Jahr zu leisten, für jedes weitere Kind zusätzlich 6 Stunden. Dazu gibt es aber genügend Gelegenheiten und es werden auch mal von den Beisitzern gemeinsame Großeinsätze geplant. Hat auch den charmanten Zusatz, dass man die anderen Eltern besser kennenlernen kann, sich nicht nur zwischen Tür und Angel morgens in der Garderobe sieht, sondern auch mal nach getaner Arbeit gemeinsam im Garten den Grill anschmeißen kann, denn der muss ja nicht nur zu offiziellen Festen rausgeholt werden.
- Zum anderen müssen die äußeren Rahmenbedingungen, wie z.B. das Kindergartengebäude, der Spielplatz oder die Öffnungszeiten mit der Entwicklung Schritt halten. Sie sind für die pädagogisch erfolgreich arbeitende Dienstleistungseinrichtung von großer Bedeutung. Auf diese sich verändernden Anforderungen gilt es seitens des Elternvereins als Kindergartenträger zu reagieren, nicht zuletzt im Bereich der pädagogischen Zielsetzung.

2. Vorwort der Leiter/in im Namen ihres Teams

- Liebe Leser!
Diese Konzeption wurde als Spiegelbild unserer Arbeit, unserer Überzeugungen und Werte gemeinsam vom pädagogischen Team erarbeitet. So wie die Kinder sich weiterentwickeln oder sich Umstände auch einmal ändern können, so wird auch unsere *Konzeption* regelmäßig überarbeitet, angepasst und auf ihre Gültigkeit überprüft. Die Inhalte sind für uns mehr als nur „gefülltes“ Papier, wir leben in unserem Haus danach. Dabei greifen viele Bereiche ineinander und werden im gelebten Alltag miteinander verknüpft. Wir möchten Ihnen mit unserer Konzeption einen Einblick in unsere Arbeit ermöglichen und freuen uns über Ihr Interesse! Sie haben Fragen oder Anregungen? Sprechen Sie uns gerne an! Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen! P.S.: wir verwenden durchgehend den Begriff „Eltern“ als Oberbegriff für alle Bezugs- oder Pflegepersonen und den Begriff „Erzieher“ als Oberbegriff für das pädagogische Personal.
- "Die vorliegende Konzeption ist für uns ein wichtiger Leitfaden und Grundlage für die pädagogische Arbeit. Sie dient der Überprüfung unserer pädagogischen Qualität und deren Weiterentwicklung. Sie ist auch ein Instrument zur Information für interessierte Eltern und Kooperationspartner. Wir haben uns mit den Fragen beschäftigt: Was macht uns aus? Was ist das Besondere bei uns? Was brauchen die Eltern von uns? Womit geht es den Kindern gut? Welches sind unsere pädagogischen Ziele, und wie wollen wir Sie in unserer Arbeit umsetzen? Diese Konzeption wird in regelmäßigen Abständen aktualisiert, um den stetigen gesellschaftlichen Veränderungen gerecht zu werden. Wir freuen uns über das Interesse an unserer Einrichtung."



3. Unser Leitbild

(siehe nächste Seite)

3.1 Für wen wir uns engagieren

(folgt.....)

3.2 Unsere Organisation und Struktur

- Anzahl der Plätze: Unsere Betriebserlaubnis lässt zurzeit eine Betreuung von 37 Kindern zu.
In der U3 Gruppe nehmen wir 12 Kinder auf, mit höchstmöglichem Faktor von 25.
In der Ü3 Gruppe nehmen wir bis zu 25 Kinder auf, mit einem höchstmöglichen Faktor von 25.
Die Belegung von 20 Kindern in der Ü3 Gruppe bietet uns die Möglichkeit, ein Kind mit einer I-Maßnahme aufnehmen zu können.
In letzter Zeit haben wir öfters Anfragen zur Aufnahme von 4jährigen Kindern, die die Eltern nur für ein Kindergartenjahr anmelden wollten (Einschulung in Naunheim mit 5Jahren). Dem konnten wir bis jetzt nicht gerecht werden, da wir immer sehr gut belegt sind.

- Zeitlicher Betreuungsumfang



Die Kinder werden von 7.30Uhr bis 17Uhr von Montag bis Freitag betreut.

Wir bieten folgende Betreuungsangebote an:

Regelplatz: 7.30 Uhr bis 13.00 Uhr

Erweiterter Regelplatz: 7.30 Uhr bis 14.30 Uhr

Ganztagsplatz: 7.30 Uhr bis 17.00 Uhr

- Alter der Kinder

Wir nehmen Kinder ab einem Jahr auf und betreuen diese bis zum Schuleintritt.

- Wir sind als Elternverein allerdings unbedingt auf die zuverlässige Mitarbeit der Eltern angewiesen und müssen in Vorgesprächen herausfinden, wer zur Mitarbeit tatsächlich bereit ist und sie auch leisten kann.

Grundsätzlich sind wir für eine bunte, interkulturelle Zusammenstellung sehr offen und begrüßen Familien mit Migrationshintergrund sehr. Unsere Mitarbeiterschaft setzt sich aus interkulturellem Hintergrund zusammen.

Jedoch ist es für die Zusammenarbeit mit den Eltern und insbesondere ihre Mitarbeit im Kindergarten notwendig, dass Grundkenntnisse der deutschen Sprache bei den Eltern vorhanden sein sollten.

3.3 Unser gesetzlicher Auftrag (folgt.....)

4. Die Einrichtung

Das 1963 erbaute Haus befindet sich im unteren Teil des Dorfes mit wenig Verkehr und in direkter Nähe zu der Naunheimer Lahninsel. Seit dem Einzug 2010 wurde das Haus 2018/19 komplett vom Vermieter saniert und in diesem Rahmen von unserem Verein in Zusammenarbeit mit dem zuständigen Jugendamt kindgerecht umgebaut. Das Schöne daran war, da wir ein Elternverein sind, konnten wir aktiv gemeinsam mit dem Team mitgestalten und unsere Wünsche für die Kinder umsetzen.

Im oberen Stockwerk befindet sich der Bereich für die Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt. Das Herzstück oben ist ohne Zweifel das Kreativzimmer, welches nicht zuletzt durch die Kreativität des Teams unendlich viele Möglichkeiten bietet und die Kinder oft regelrechte Bastel- und Bauschätze mit nach Hause nehmen.

4.1 Die Räume – Gebäudeplan einfügen



Bauzimmer: Dieser Raum bietet den Kindern viele Möglichkeiten zum Konstruieren mit unterschiedlichen Materialien. Ein niedriger Tisch ermöglicht den Kindern das Bauen aus unterschiedlichen Perspektiven.

Rollenspiel-/Verkleidungszimmer: Eine gemütliche und häusliche Atmosphäre wurde hier durch entsprechendes Mobiliar geschaffen. Die Kinder können so Situationen und alltägliche Abläufe nachempfinden und selbst gestalten. Durch Verkleidungsutensilien schlüpfen sie in andere Rollen und erfahren sich zum Beispiel als Verkäufer, Arzt, Feuerwehrmann, Astronaut.....

Kreativraum:

„In jedem Kind schlummert ein Künstler“, Zitat von Loris Malaguzzi, Regio Emilia

In unserem Kreativraum dürfen die Kinder ihre Kreativität und Phantasie ganz individuell zum Ausdruck bringen. Basteln, Malen, Falten, verschiedene Maltechniken auszuprobieren, aus Naturmaterialein, die wir von unseren Spaziergängen mitnehmen, was Besonderes zu erschaffen.... All das macht jedes einzelne Kind zu einem kleinen Künstler.

In diesem Raum treffen sich außerdem zweimal in der Woche die Vorschulkinder zur Vorbereitung auf die Schule.

Experimentier-/Tischspiel-/Gesellschaftsspielraum: In diesem Zimmer haben die Kinder die Möglichkeit, an der Leuchtplatte oder dem kinästhetischen Sand ihre taktile Wahrnehmung sowie die Wahrnehmung ihrer Sinne zu erfahren und zu fördern.

Außerdem stehen in diesem Zimmer viele Gesellschaftsspiele und Puzzle für verschiedene Altersspannen zur Verfügung. Gesellschaftsspiele bilden und fördern zahlreiche Fähigkeiten, die gerade bei Kindern wichtig für eine ganzheitliche Entwicklung sind.

So z.B. werden:

- Mototische Fähigkeiten (z.B. Koordination und Geschicklichkeit)
- Farben und Formen zuordnen
- Zahlenverständnis (Einordnen, Schätzen und Zählen)
- Merkfähigkeit und Gedächtnis
- Sprachliches Verständnis
- Soziale/gesellschaftliche Kompetenzen („gewinnen“ und „verlieren“ können, sich an vorgegebenen Regeln halten....) spielerisch gefördert.

Im Erdgeschoss befindet sich ein großzügiger Raum für die U3-Kinder (Krippenkinder), ein Freunde-Zimmer mit Podest.

Nach dem Umbau 2018/19 war auch das Bad perfekt für die Kleinen konzipiert, um ihnen bestmögliche Unterstützung beim Erlernen der alltäglichen Dinge zu geben.

Genauso gibt es auch im Gruppenraum viele kleine Details, wie z.B. eine Treppe, um leicht zum Winken ans Fenster zu gelangen oder eine kleine Theke für die Trinkbecher.

Spielzeuge werden vom pädagogischen Personal in bestimmten Zeiträumen ausgetauscht, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, verschiedene Spielzeuge und Materialien zur Entwicklungsbegleitung zu haben. Ebenso werden Themen der Kinder aufgegriffen und zu diesen Themen (z.B. Dinosaurier) gemalt, gebastelt, Spielzeuge beschafft und Bücher ausgeliehen oder gekauft.



Die gemeinsame Garderobe wird gerade von der Werner-von-Siemens-Schule designt und als Schülerprojekt gebaut. Wir sind somit immer noch dabei, uns über weitere tolle Ausstattung für den Kindergarten zu freuen und können es gar nicht erwarten, bis das aktuelle Provisorium ausgetauscht werden kann.

Im **Keller** wurde die hausinterne Garage verbannt und es wurde ein **Bewegungsraum** für die Kinder, der auch für die Kleinsten als **Schlafrum** genutzt wird, sowie ein Mitarbeiterzimmer eingerichtet. Jedes Kind hat sein eigenes kleines Bett mit Namen, in dem es sich schlafen legen kann, wenn es müde ist. Eine pädagogische Fachkraft hält während des Schlafens Schlafwache im Mitarbeiterzimmer, welches durch eine Glastür und eine Glaswand vom Bewegungsraum abgetrennt ist.

Der Bewegungsraum als solches wird für verschiedene Bewegungsangebote u.a. auch Bewegungslandschaften, die durch die Phantasie der Kinder mitgebaut werden altersentsprechend genutzt. Für alle Altersstufen stehen wechselnde Möglichkeiten bereit.

Auch für Eltern steht der Raum offen, wenn die erste Trennungsphase während der Eingewöhnung kommt. So können die Eltern in der Nähe bleiben und sind für das pädagogische Personal schnell erreichbar. Durch die Fußbodenheizung ist dieser Raum in jeder Jahreszeit gut nutzbar und gemütlich.

Vor dem Haus können die Kinder im Sandkasten spielen und auf der Wiese herumtollen.

Hinter dem Haus, im Hof, haben die Kinder altersgerecht die Möglichkeit, mit unserem tollen Fuhrpark (bestehend aus verschiedensten Fahrzeugen) zu fahren, mit Straßenkreide zu malen, Seilspiele zu machen und gemeinsam mit dem pädagogischen Personal Ideen über neue Spielmöglichkeiten schmieden.

Der

Garten:

Neben der Betreuung im Wohnhaus steht uns seit dem Jahr 2006 ein großes, angemietetes Gartengrundstück ca. 5 Gehminuten von der Einrichtung entfernt zur Verfügung. Dort befinden sich neben einer großen Sandspielfläche, auf dem ein ebenso großes Klettergerüst steht, einer Rollenrutsche und ausreichend Spiel- und Buddelfläche ein Gartenhaus, ein Bauwagen, zwei Hochbeete, ein Weidentippi, eine Nestschaukel für die Kleinen (ermöglicht durch eine Spende des Paritätischen), ein altes Steinhaus, einige Obststräucher-/Bäume und ein kleines Holzhäuschen zur Aufbewahrung der Spielsachen.

Auf diesem sehr großen Gartenstück finden sich zahlreiche Spiel- und Erkundungsmöglichkeiten für die Kinder und Plätze zum gemütlichen Beisammensein. Sobald es die Wetterlage zulässt, wird der Garten als Spiel- und Lernerfahrung genutzt, teilweise auch den gesamten Vormittag.



4.1 Das Anmeldesystem

- Eltern/Erziehungsberechtigte, die für ihr Kind eine Betreuungsplatz suchen, haben die Möglichkeit, sich im Portal „Little Bird“ (<https://portal.little-bird.de/Suche/Wetzlar>) einzuloggen und ihr Kind dort für einen Krippen-/Kindergartenplatz anzumelden. In diesem Programm ist es auch möglich, eine Einrichtung als Favoriten (sozusagen als Wunsch) einzugeben, da es (siehe Link weiter unten) kein Recht darauf gibt, die eigene Wahl der Einrichtung einzuklagen.

In regelmäßigen, engmaschigen Abständen greift jede Einrichtungsleitung im Raum Wetzlar bzw. im Stadtgebiet Wetzlar auf diese Anmeldungen zu und schaut in der Belegungsliste der eigenen Einrichtung, ob Neuaufnahmen möglich sind. Über das „Little-Bird-Programm“ nimmt die Einrichtungsleitung dann das Kind auf und setzt sich, ebenfalls über dieses Programm, per Mail mit den Eltern/Erziehungsberechtigten in Verbindung.

Seit dem 01.08.2013 gilt ein flächendeckender „Rechtsanspruch“ auf Kita-Betreuung. Gemäß § 24 SGB VIII muss für jedes Kind zwischen 1 und 3 Jahren ein Platz in einer Kindertagesstätte verfügbar sein. Ab dem 4. Lebensjahr bis zur Einschulung besteht ein solcher „Rechtsanspruch“ auf einen Kindergartenplatz bereits seit 1996 (Quelle: <https://www.advocado.de/ratgeber/verwaltungsrecht/kita-platz/rechtsanspruch-auf-einen-kita-platz.html>). Unter diesem Link ist auch nachzulesen, wer rechtlich wann, wo, wie viele Stunden Anspruch auf Betreuungszeit hat. Eltern/Erziehungsberechtigte haben aber auch die Möglichkeit, sich Einrichtungen anzuschauen, bevor sie sich im „Little-Bird-Programm“ einwählen und ihr Kind anmelden. Hierzu melden Sie sich bitte telefonisch in der Einrichtung an.

- Anmeldesituation: Schließung "Bildungs- und Betreuungsvertrag"

4.2 Die Eingewöhnung

Die Eingewöhnung ist eine wichtige Phase für den Einstieg in die Krippe und das Loslassen von primären Bezugspersonen. Jede Eingewöhnung ist individuell.

Das Kind bestimmt den Zeitraum und die Art und Weise der Eingewöhnung.

Damit sich das Kind wohler fühlt, kann von Zuhause das Lieblingskuscheltier mitgebracht werden oder z.B. ein Shirt/Pullover, welches nach den Eltern riecht.

Ziel ist es, dass das Kind sich wohl fühlt und eine Bindung zu seiner Bezugserzieherin oder -Erzieher aufbauen kann. Diese Beziehung soll bindungsähnliche Eigenschaften haben und dem Kind Sicherheit bieten. Das Gefühl von Sicherheit ist wichtig für gelingende Bildungsprozesse. Für die Eltern biete eine Eingewöhnung Einblicke in den Kindergartenalltag. Dieser Einblick ist eine Grundlage für die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.

Das Berliner Eingewöhnungsmodell nach Infas baut auf der Bindungstheorie nach John Bowlby auf. Die wichtige Grundlage des Modells ist es, zu beachten, wie die Bindung zwischen Kind und Mutter ist sowie die unterschiedlichen Bindungsqualitäten.



Das Berliner Eingewöhnungsmodell erfolgt folgendermaßen:

1. Dreitägige Grundphase

Das Kind kommt mit den Eltern oder einem Elternteil in die Krippe. Es kommt meistens zur selben Uhrzeit und bleibt ca. eine Stunde. Die Eltern verhalten sich passiv. Das Kind sollte auf keinen Fall gedrängt werden oder zum Spielen gezwungen werden. Während dieser Zeit sind die Eltern ein „sicherer Hafen“. Die Bezugskraft versucht, eine vorsichtige erste Kontaktaufnahme, am besten durch ein Spielangebot oder sie beteiligt sich am Spiel des Kindes.

2. Trennungsversuch

Dieser Versuch geschieht meistens am vierten Tag. Einige Minuten nach Ankunft verabschiedet sich die Mutter oder der Vater. Die Eltern sind immer in der Nähe (z.B. im Turnraum oder Mitarbeiterzimmer). Die Reaktion des Kindes ist entscheidend über den weiteren Verlauf der Eingewöhnung. Kann oder lässt sich das Kind nicht beruhigen, wird der erste Trennungsversuch abgebrochen. Ein weiterer Trennungsversuch geschieht dann erst nach einigen Tagen wieder. Lässt sich das Kind jedoch beruhigen, wird die Trennungsphase auf 15 bis 30 Minuten ausgedehnt.

3. Stabilisierungsphase

In dieser Phase steht der Aufbau einer guten Bindung zwischen Kind und Erzieherin im Vordergrund. Ab dem vierten Tag versucht die Erzieherin die Versorgung des Kindes zu übernehmen. Die Trennungsdauer wird weiter ausgedehnt.

4. Schlussphase

Die Eltern verlassen die Kita, sind jedoch jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn das Kind seine Bezugserzieherin als „sichere Basis“ sieht und sich von ihr trösten lässt.

Das Modell wird von uns angewendet, da es bindungsorientiert ist und die Eltern mit einbezieht. Das Eingewöhnungsmodell gewöhnt die Kinder behutsam und langsam an den Kindergartenalltag. Die Dauer der Eingewöhnung bestimmt das Kind.

Wie im Vorfeld beschrieben gestaltet sich die Eingewöhnung in die Ü3-Gruppe von einem Kind, welches noch nicht unserer Krippe betreut wurde, genauso.

Bei Kindern, die schon bei uns in der Krippe waren, wird eine kurze „Eingewöhnung“ ohne die Eltern innerhalb des Hauses in enger Zusammenarbeit der Krippenmitarbeiter mit den Ü3-Gruppenmitarbeitern durchgeführt.

- **Ü3:** Auch hier gewöhnen wir die Kinder, die neu in den Kindergarten kommen, nach dem Berliner Modell ein.

Die Eingewöhnung bei den Ü3 Kindern verläuft in der Regel schneller als bei den U3 Kindern.

Wichtig ist uns, eine feste Bezugsperson zu haben für ein Kind, das eingewöhnt wird. Auch wenn es vorher bereits bei uns in der U3 Gruppe war. Wenn ein Kind vom U3 Bereich in die Regelgruppe wechselt, findet ein Entwicklungsgespräch statt, das gleichzeitig eine Art "Übergabegespräch" mit den Eltern, der alten und der neuen Bezugserzieherin ist.

Oft haben wir Geschwisterkinder, die neu in unseren Kindergarten kommen. Da diese den Kindergarten oft schon gut kennen, dauert die Eingewöhnung meist nicht lange.



Besonderheiten der Pädagogik für Kinder unter drei Jahren

- Einige Wochen vor der Eingewöhnung treffen wir uns mit den Eltern zu einem Kennenlerngespräch. Dafür haben wir einen Fragebogen zusammengestellt. Durch dieses Gespräch lernen wir die Familie, insbesondere das Kind näher kennen (z.B. Allergien, Vorlieben, ...) und so ist eine gute Basis für die Eingewöhnung geschaffen.
Für die Eingewöhnung lassen wir uns bewusst Zeit, orientieren uns am Berliner Eingewöhnungsmodell. Wir orientieren uns daran, dass das Kind in Begleitung eines Elternteils im Kindergarten ankommen und die neue Umgebung kennenlernen kann. Dabei bleibt das Kind während der Grundphase, nicht wie in der U3 Gruppe, eine sondern zwei bis höchstens 3 Stunden. Der Trennungsversuch findet in der Regel am dritten oder vierten Tag statt. Uns ist es wichtig, dass wir den Kindern die Zeit, die sie zum Ankommen in der Rappelkiste brauchen, geben. Da wir die Erfahrung gemacht haben, dass die Kinder später Trennungsprobleme bekommen können, wenn sie zu schnell eingewöhnt werden.

4.3 Der Tagesablauf der U3-Gruppe (Krippe)

Wir haben einen festen Tagesablauf, dieser gibt den Kindern eine räumliche und zeitliche Struktur, die wichtig für die Entwicklung von Sicherheit und Selbstbewusstsein ist.

- Bringphase

Die Kinder können ab 7.30 Uhr in die Einrichtung gebracht werden. Bis 8.30 Uhr haben wir eine Auffanggruppe, in der beide Gruppen zusammen sind. Bis 9.00 Uhr können die Kinder in die Einrichtung gebracht werden.

- Begrüßung/Morgenkreis

Um 9.00 Uhr findet der Morgenkreis statt.

Bevor wir mit diesem beginnen, räumen wir alle gemeinsam auf. Damit die Kinder wissen, dass der Morgenkreis nun stattfinden wird, haben wir ein kleines Glöckchen, welches wir läuten. Im Morgenkreis werden Lieder gesungen, Fingerspiele gemacht, Kreisspiele gespielt, das Wetter besprochen und die Anwesenheit in ein Gruppenbuch eingetragen. Hierbei lernen die Kinder, wie das jeweils andere Kind heißt.

- Frühstück

Das Frühstück findet nach dem Morgenkreis statt.

Im Vorfeld waschen die Kinder ihre Hände und holen ihre Tasche. Den Kleineren wird bei allen zu verrichtenden Tätigkeiten im Gesamttagesablauf Hilfestellung gegeben bzw. stehen z.B. für's Händewaschen kleine Tritthocker unter den Waschbecken. Eine Fachkraft begleitet die Kinder bei allen Tätigkeiten.



Jedes Kind darf sich seinen Sitzplatz am Tisch aussuchen. Kinder, die noch nicht aus einem Glas trinken, bekommen einen Becher oder die Flasche. Jedes Kind bringt sein eigenes Frühstück von zu Hause mit. Ausnahmen bilden Geburtstagsfeiern oder andere Festlichkeiten (Fasching, Osterfrühstück, Nikolaus....).

Kinder, die noch nicht selbständig essen, bekommen ebenfalls Hilfestellung oder werden gefüttert.

- Spielzeit/Aktivitätenzeit

Nach dem Frühstück nutzen die Kinder die Zeit zum Freispiel. Wir haben einen großen Gruppenraum, der viele Möglichkeiten bietet, das vorhandene Spielzeug zu nutzen.

Die Wände sind bestückt mit Elementen, die verschiedene Spiel- und Lernfunktionen beinhalten.

Ebenfalls haben wir ein Freundezimmer, in dem eine Spielküche steht sowie eine Rampe, auf der die Kinder unter Aufsicht einer Fachkraft spielen und toben dürfen. Das Freundezimmer wird auch als Rückzugsort genutzt, denn unter der Rampe wurde vor Kurzem eine Snoozelecke eingerichtet.

Neben dem Freispiel werden von den Fachkräften verschiedene Aktivitäten (basteln, bewegen, lesen usw) angeboten, die im Vorfeld für eine Kleingruppe der Kinder altersgemäß vorbereitet werden.

- Ruhephasen

Ruhephasen haben keine bestimmte Uhrzeit. Sie sind individuell und von dem Bedürfnis des Kindes abhängig. Einige Kinder haben eine Schnuller oder eine Flasche zum Einschlafen. Die Schnuller bewahren wir in Schnullerboxen (eine eigene für jedes Kind) auf.

Die Kinder bestimmen, wann sie schlafen wollen.

Jedes Kind hat sein eigenes Bettchen, Schnuller und Kuscheltier.

- Mittagessen

Die Kinder, die über den Regelplatz hinaus betreut werden, bekommen gegen 12 Uhr Mittagessen. Dieses wird von einer Großküche, die auch die heimischen Schulen der Umgebung beliefert, gebracht. Auf einem wöchentlichen Essenplan kann über die gesamte Woche geschaut werden, was es an den einzelnen Tagen zu essen gibt.

Die Kinder, die einen Regelplatz haben, gehen mit einer Fachkraft in das obere Stockwerk zum Spielen.

- Abholphase

Abholphasen sind von 12.00 bis 13.00 Uhr für die Kinder mit Regelplatz, 14.00 Uhr bis 14.30 Uhr für Kinder mit einer „erweiterten Betreuung“ und zwischen 16.00 Uhr und 17.00 Uhr für die Kinder mit einer Ganztagsbetreuung.



4.4. Der Tagesablauf der Ü3-Gruppe

Die Kinder sollten bis 9 Uhr in der Einrichtung sein, denn dann beginnt unser Morgenkreis. Der Morgenkreis beginnt immer mit unserem Begrüßungslied. Danach besprechen wir mit den Kindern gemeinsam den Tagesablauf. Wir befassen uns mit dem Wetter, benennen den Wochentag und erarbeiten zusammen die Anwesenheitsliste.

Nach dem Morgenkreis gehen alle Kinder gemeinsam Frühstücken. Die Vorschulkinder sind unter sich und nehmen ihr Frühstück gemeinsam mit unserem Pädagogen, der die Vorschularbeit macht, ein.

Montags und Freitag ist nach der Frühstückszeit für diese Kinder eine Einheit zur Vorbereitung auf die Schule vorgesehen.

Die anderen Kinder der Gruppe wählen sich nach dem Frühstück an unsere Freispielzeit Magnetwand mit ihrem Bild in die einzelnen Funktionsräume oder Bereiche ein. Dort dürfen sie mit einer vorgegebenen Anzahl von Kindern spielen. Das hilft den Kindern ihren Raum und ihr Spiel bewusster zu wählen und in einer kleinen Gruppe ein intensives Spiel zu entwickeln. Natürlich kann man jederzeit seinen Spielraum ändern.

Wir sind in dieser Zeit Ansprechpartner, Impulsgeber, Beobachter und natürlich auch Spielpartner für die Kinder.

Das Freispiel sehen wir als eine der wertvollsten Lernchancen für Kinder. Nur im freien Spiel können die Kinder ihre Kreativität entfalten. Es entstehen vielfältige Lernprozesse. Man ist mit der Auswahl der Spielpartner beschäftigt und muss sich dadurch mit der Eigenart und den Bedürfnissen des anderen auseinandersetzen. Es gilt Rollen zu verteilen und seinen eigenen Platz zu finden. Dabei entwickeln die Kinder Strategien, sich selbst zurückzunehmen und die Meinungen anderer zu akzeptieren. Zugleich entstehen im kreativen Prozess neue Ideen, die sowohl im Rollenspiel als auch im kreativen Gestalten ausgebaut und von den Kindern umgesetzt werden können. Sie lernen mit Frustration umzugehen und neue Lösungswege zu entwickeln.

„Nur im freien Spiel entfaltet sich die menschliche Intelligenz“

Zitat aus einem Buch von Elisabeth C. Gründler und Norbert Schäfer

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag bieten wir für alle Kinder zusätzlich noch eine angeleitete Aktivität an. Das kann eine Bastelaktion, eine Bewegungseinheit in unserem Bewegungsraum oder aber auch eine Naturkundliche Erfahrung sein.



Außerdem ist es uns wichtig, regelmäßig das Außengelände und den Garten zu nutzen, um uns an der frischen Luft zu betätigen. Sollte das Wetter dies einmal nicht zulassen, setzen wir uns in einem Abschlusskreis zusammen und singen, machen Fingerspiele, Kreisspiele, oder Kimspiele (Spiele zum Sehen, Schmecken, Riechen, Tasten, Hören und Denken)

Zwischen 12 Uhr und 13 Uhr werden unsere Regelkinder dann abgeholt.

Die Ganztageskinder der Ü3 Gruppe gehen gegen 12.30 Uhr zum Essen in die Wiesengruppe.

Dort verbringen sie dann auch gemeinsam mit den Tageskindern der Krippe den Nachmittag.

4.5 Wickeln/Sauberkeitserziehung

Das Wickeln wird von den päd. Fachkräften sehr einfühlsam gestaltet.

Beim Wickeln kümmert sich nur eine Fachkraft persönlich um das Kind. Ganz wichtig hierbei ist: die Kinder dürfen sich bei uns aussuchen, welche Fachkraft sie wickelt. Bei den Kleinsten wickelt die Bezugserzieherin.

Die Wickelsituation wird von uns als Bildungs- und Beziehungsmoment genutzt, denn beim Wickeln können wir uns dem Kind 1:1 zuwenden. Wir begleiten das Wickeln mit Worten und achten genau auf die Reaktionen des Kindes. Wir singen oder bauen ein Fingerspiel und, um die Situation vertrauensvoller, individueller und beziehungsbildend zu gestalten. Das Wickeln wird als eine beziehungsbildende Pflegesituation im Alltag beschrieben.

Wir führen Wickelprotokolle. So können die Eltern später nachvollziehen, wann und wie oft ihr Kind gewickelt wurde.

Die größeren Kinder, die auf die Toilette gehen, werden dabei begleitet, wenn es deren Wunsch ist. Hier gilt das Gleiche wie beim Wickeln: die Kinder bestimmen die Fachkraft, von der sie begleitet werden möchte. Nach dem Toilettengang wird von uns Fachkräften auf eine gründliche Handhygiene geachtet.

Ebenso wird Handhygiene nach jedem Rausgehen, vor jeder Mahlzeit und nach dem Naseputzen durchgeführt.



4.6 Die Rolle der Fachkraft

Unsere Aufgabe ist es, eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich Kinder wohl fühlen und entwickeln können. Sie sollen sie selbst sein und sich frei entfalten können.

Wir begleiten die Kinder in einem bedeutenden Abschnitt ihres Lebensweges und unterstützen sie in ihrer Entwicklung.

Wir nehmen also u.a. die Rolle des Beobachters, Helfer und Unterstützers ein.

Fachkräfte übernehmen eine Vorbildfunktion. Sie vermitteln Werte, setzen Grenzen, schaffen Strukturen und eine Umgebung, an der die aktive Teilnahme am Gruppenalltag und später in einem Gruppenverband möglich ist.

Vom ersten Tag an wird Beziehungsarbeit geleistet. Wir nehmen die Kinder und ihre Bedürfnisse, Erlebnisse, Sorgen, Gefühle und Vorlieben sehr ernst. Kindern als auch ihren Eltern begegnen wir mit Respekt, Wertschätzung und Empathie, damit Vertrauen und Sicherheit entstehen kann.

Wir stellen Raum, Zeit und Material zur Verfügung, damit sich Kinder entfalten und ihren Bedürfnissen nachgehen können. Wir möchten jedem Kind die gleichen Chancen geben, von unserer Arbeit zu profitieren.

4.6. Das Bild vom Kind

Das Bild vom Kind ist ein pädagogischer Fachbegriff, der für uns einen wichtigen Baustein darstellt. Ganz gleich, welches Erziehungsmodell Sie persönlich den Vorzug geben, **im Fokus sollte stets die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit stehen.**

Die Kinder werden so akzeptiert wie sie sind. Jedes Kind ist individuell, großartig und kompetent auf seine eigene Art und Weise. Jedes Kind hat seine eigene Persönlichkeit und eigene Bedürfnisse. Die Kinder werden von uns ernst genommen und respektiert. Kinder sind Teil unserer Gruppe, sie erleben und gestalten dadurch soziale Beziehungen.





Die Kinder werden so akzeptiert wie sie sind. Jedes Kind ist individuell und großartig auf seine eigene Art und Weise. Die Kinder werden von uns ernst genommen und respektiert. Kinder sind teil unserer Gruppe, sie erleben und gestalten dadurch soziale Beziehungen. Die Kinder haben Rechte diese sind:

- In Ruhe gelassen zu werden, wenn es sich zurückziehen möchte.
- Individueller Entwicklungsprozess (Kind bestimmt das Tempo)
- Spielgefährten sich selbst auszusuchen
- Selbst- und Verantwortungsbewusste Bezugspersonen
- Erfahrungen zu machen
- Forschen und Experimentieren
- Zu essen, trinken und schlafen wann es möchte. Wir zwingen die Kinder nicht.

4.7. Freispiel und angeleitete Aktivitäten/Angebote

- Freispiel:

Das freie Spielen ist für die Entwicklungsphasen der Kinder von großer Bedeutung. Kinder müssen die Möglichkeit bekommen, ihrem Experimentier- und Explorationsverhalten nachgehen zu können. Im Freispiel können die Kinder ihre Kreativität in verschiedenen Situationen entfalten. In diesem Spiel entstehen vielfältige Lernprozesse.

Das Freispiel ist ein wichtiger Bestandteil der Persönlichkeitsentwicklung. Es fördert die Entscheidungsfähigkeit sowie die Selbstständigkeit. Kinder beschäftigen sich mit der Auswahl ihrer Spielpartner. Dadurch lernen sie, sich mit den eigenen und den Bedürfnissen ihres Gegenübers auseinanderzusetzen, bauen soziale Kontakte auf und lernen Sozialverhalten und im Laufe der Zeit auch Empathie.

Durch die aktive Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt erwerben Kinder Kenntnisse über sich selbst (Ich-Konzept). Sie erfahren Frustration und den Umgang damit sowie Lösungsstrategien zu überlegen. Beim freien Spiel entscheiden Kinder selbst über die Spieldauer und -art, den Spielpartner und den Spielort. Es werden neue Erfahrungen und Erlebnisse erworben sowie alte verarbeitet. Es muss kein Endprodukt entstehen, sondern der Sinn liegt in der Handlung selbst. Unsere Aufgabe als Fachkraft ist es, den Raum so zu gestalten, dass Gegenstände als Reize bereitstehen, so dass sich die Kinder aufgefordert fühlen, sich dem Freispiel anzunehmen.



- angeleitete Aktivität/Angebote

Angeleitete Aktivitäten werden von einer Fachkraft vorbereitet und durchgeführt. Bei der Gestaltung der Angebote verfolgen wir die Ziele des hessischen Bildungs- und Erziehungsplans. Die Aktivitäten legen sich an den Interessen und dem Entwicklungsstand des Kindes/der Kinder aus. Mit den verschiedenen Angeboten möchten wir gezielt verschiedene Entwicklungsbereiche fördern. Über die Angebote können die Kinder Erfahrungen sammeln, z.B. dass sie etwas (also ein Endprodukt) schaffen können. Dadurch sollen den Kindern neue Erfahrungs- und Handlungsmöglichkeiten eröffnet werden.

4.4 Informationen von und über uns

[Rappelkiste Naunheim \(rappelkiste-naunheim.de\)](http://rappelkiste-naunheim.de)

5. Unser Team

5.1 Das Team

Das macht uns als Team aus

Unser Team der Rappelkiste besteht aus staatlich anerkannten Erzieherinnen und Fachkräften in Ausbildung sowie eine Hauswirtschaftlichen Kraft. Jeder von uns bringt eine bunte Überraschungstüte mit. Voll mit Offenheit gegenüber Kindern, Eltern und neuen Aufgaben. Empathie- wir können uns gut in andere hineinversetzen und dementsprechend handeln und helfen. Geduld gegenüber Entwicklungsprozessen, Kindern und Erwachsenen. Schnelle Auffassungsgabe, um Konflikte zu vermeiden. Einer sehr guten Stressresistenz, denn so ein Kindergartenalltag kann stressig werden und es ist wichtig einen kühlen Kopf zu bewahren. Spontanität, denn oft kommt es anders als man es geplant hat. Dies ist nur ein kleiner Teil der bunten Tüte, die uns ausmacht, dazu kommen die Kleinigkeiten, die aber für die Kinder das größte ist wie z.B. die Kinder trösten, wenn sie Trost brauchen oder auch einfach einen Spielkameraden.



Erzieherin

[ɛɐ̯ˈtʃiːɐ̯ɪn] *Substantiv*

Die Frau, die der Lieblingsmensch aller kleinen Wesen ist. Sie ist Geschichtenerzählerin, Spielkameradin, Tränentrocknerin und manchmal auch Ersatz-Mama. Gleichzeitig repariert sie kaputtes Spielzeug, schlichtet Konflikte und coacht nebenbei auch noch die Eltern. Kurz gesagt: Eine echte Superheldin, nicht nur im Multitasking.

Rolle der Erzieherinnen/

„Erkläre mir – und ich vergesse.

Zeige mir – und ich erinnere.

Lass` es mich tun – und ich begreife.“

(Konfuzius)

5.2 Teamkultur

- Unter Teamarbeit verstehen wir in unserem Haus eine Form von partnerschaftlicher Zusammenarbeit und die gegenseitige Akzeptanz und Unterstützung. Für jeden von uns besteht die Möglichkeit, eigene Wünsche und Vorstellungen einzubringen. Unser Team hat feste Arbeitsformen des regelmäßigen kollegialen Austausches. Wir reflektieren in einem kontinuierlichen gemeinsamen Prozess unser pädagogisches Handeln. Wir verständigen uns in unserem Team über bedeutsame Situationen, geplante Vorhaben und Aktivitäten und legen Verantwortlichkeiten fest. Unsere pädagogischen Fachkräfte wirken in einem gemeinsamen Prozess mit weiteren Beschäftigten unserer Einrichtung daran mit, die pädagogische Arbeit und die organisatorische Gestaltung auf der Basis unseres gemeinsamen Leitbildes zusammenzuführen. Wir entwickeln eine aktive, arbeitsteilige Teamkultur und übernehmen, über die Arbeit mit den Kindern hinaus, entsprechende Teilaufgaben für die Gestaltung der Einrichtung.
- Eine Teamkultur entwickelt sich immer, sowohl unbewusst als auch aktiv gestaltet. Um das Übertreten von Regeln zu sehen und dies offen anzusprechen, um so Kinder zu schützen, gibt es in der Kita Edgar Vereinbarungen. Indem wir erlauben, das Verhalten von Kolleg/innen, aber auch Vorgesetzten oder Anleiter/innen in Frage zu stellen, verhindern wir Geheimhaltung. Wir sehen Kritikkultur als wesentlichen Bestandteil der Teamkultur.



- Die innere Haltung der Erzieherinnen gegenüber Themen beeinflusst ihr Handeln, Mimik, Gestik, ... ist immer sichtbar -> ein Mehr an Informationen (Anamnese), hilft beim Umgang mit diesen Themen
- welche Erwartungen, Wünsche, Hoffnungen haben Eltern U3/ Ü3 -> kann ich sehr gut akzeptieren/ werfen Fragen auf, benötigen Klärung, bereiten Schwierigkeiten
- Kompetenzen der Erzieherin in Gesprächsführung "Stelle nie eine Frage, wenn du nicht erklären kannst, was die Antwort dir nutzt!"
- Wir begegnen jedem Kind liebevoll, offen und respektvoll, um eine vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen und eine gute Beziehung zum einzelnen Kind aufzubauen.
- Wir verstehen uns als Assistent und Entwicklungsbegleiter Ihres Kindes und sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst. Wir geben Ihrem Kind die Zeit, sich in seinem eigenen Tempo entwickeln zu können. Wir beobachten und dokumentieren die Entwicklung Ihres Kindes. Wir setzen Impulse, motivieren, wecken Neugierde und greifen Ideen der Kinder auf, hierbei spielt die Freispielzeit eine zentrale Rolle. Wir schaffen damit Raum eigene Erfahrungen zu machen, um damit die Kinder zu selbstverantwortlichem Handeln zu befähigen. Wir sind Fachkräfte für frühkindliche Bildung und orientieren uns am hessischen Bildungs- und Erziehungsplan.

Und was bedeutet das für die Kinder?

Die Eigenschaften, die das Team der Rappelkiste ausmachen, haben natürlich einen unmittelbaren Einfluss auf die Kinder, ihre Entwicklung, ihren Alltag und ihre Chancen. Wir als Erzieher*innen haben an uns selbst den Anspruch, den Kindern in der Einrichtung gute Vorbilder zu sein. Durch die „bunte Mischung“, die wir als Team darstellen, werden den Kindern vielfältige Möglichkeiten eröffnet. Sie sollen die Krippe beziehungsweise den Kindergarten als festen Bestandteil ihres Alltags wahrnehmen. Hierfür ist es besonders wichtig, dass sie gut in der Gruppe ankommen, sich wohlfühlen, Zugehörigkeit und Zusammenhalt spüren. Durch unsere empathische, geduldige, offene und respektvolle Art vermitteln wir den Kindern das Gefühl, dass sie sich jederzeit und mit allen Anliegen vertrauensvoll an uns wenden können und verstanden werden. Gleichzeitig lernen die Kinder dabei selbst Empathie und weitere soziale Fähigkeiten und Stärken zu entwickeln. Jedes Kind wird genau dort abgeholt, wo es sich in seiner Entwicklung gerade befindet. Die Kinder können kreativ werden, sich in verschiedensten Bereichen ausprobieren, in ihrem individuellen Tempo lernen und ihre Stärken selbst entdecken. Wir schaffen eine Wohlfühlatmosphäre für die Kinder und geben ihnen Raum zur Exploration. Partizipation, also gemeinsame Entscheidungsprozesse, bei denen die Kinder einbezogen werden, ist ebenfalls fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.



Erzieher*innen und Kinder sind Ko-Konstrukteure. Dahinter verbirgt sich ein gemeinsamer Lernprozess, der den Kindern unter anderem vermittelt, dass sich die Welt nicht nur auf eine, sondern auf viele verschiedene Weisen erklären lässt. Unser Ziel ist es, dass die Kinder alles, was sie in der Rappelkiste lernen und erleben, als ihre eigene, ganz persönliche „Lernwerkstatt“ mitnehmen können.

5.3 Das Wirtschaftspersonal

- Aufgabenbeschreibungen (Reinigungskräfte, Hausmeister...)
- Hygieneplan

(folgt.....)

6. Leitung und Stellvertretung

6.1 Anforderung an Leitung/stellv. Leitung

Die Qualität der Leitung einer in Elterninitiative geführten pädagogischen Einrichtung wird im Wesentlichen durch die Kompetenzen der Leitung und ihrer Stellvertretung beeinflusst. Da die Eltern oft im pädagogischen Arbeitsfeld fachfremd sind, muss das Team in seiner Arbeit ein sehr hohes Maß an eigeninitiativem selbstbestimmten Arbeiten an den Tag legen.

Da ein Eingriff in die pädagogische Arbeit von fachfremder Seite negative Auswirkungen auf den Kindertagesstättenbetrieb haben kann, ist ein intensiver fachlicher Austausch zwischen der pädagogischen Leitungsebene und dem Vorstand immens wichtig.

Qualitätsentwicklung, regelmäßige Leitungstreffen mit Träger und Jugendamt, Weiterbildungen und fachlicher Austausch über rechtliche und gesetzliche Grundlagen sowie zeitnahe, detaillierte Informationsweitergabe an pädagogische Mitarbeiter und Vorstandsmitglieder gehören zu den grundlegenden Aufgaben der Leitung/stellv. Leitung.

Leitung/stellv. Leitung stimmen immer wieder die Leitlinien der Einrichtung mit den pädagogischen Arbeitsansätzen des Teams, des städt. Jugendamtes und dem des Dachverbandes ab.



6.2 Entscheidungskompetenzen, Weisungsbefugnis **Zuständigkeiten,**

Die Einstellung der Leitungskräfte, Betriebskostenabrechnungen, Jahreshaushaltsplanung, Außenvertretung und juristische Angelegenheiten der Vereinsinteressen obliegen dem Vorstand.

Geschäfts- und Haushaltsführung, dazu gehören Personalplanung/-führung/-gespräche, pädagogische Arbeit, Elternarbeit, Finanzen, Auswahl in Bewerbungsverfahren, Einstellung von Praktikanten, hat der Vorstand an das Leitungsteam übertragen.

Diese überträgt die pädagogischen Aufgaben

- Betreuung, Bildung und Erziehung einer Kindergruppe/ einzelner Kinder auf Grundlage der Konzeption
- Gruppenaktivitäten, Projekte sowie Anleitungen/Impulse zum freien Spiel
- Vor- und Nachbereitung
- Durchführung von Elternarbeit wie z.B. Elternnachmittage, Entwicklungsgespräche, Eingewöhnungsgespräche
- Einarbeitung neuer Kollegen/Praktikanten
- Teilnahme an Besprechungen im Kleinteam
- Gespräche mit anderen Institutionen wie z.B. Grundschule, Frühförderung, Therapeuten
- Raumgestaltung

nach Zuständigkeiten an die Mitarbeiter im Team.

Auf Grund der geringen Einrichtungsgröße sind Leitung und stellv. Leitung nicht komplett freigestellt für die Leitungsarbeit, sondern betreuen, bilden und erziehen im Rahmen ihrer nichtfreigestellten Zeiten wie die anderen pädagogischen Mitarbeiter im Gruppendienst die Kinder.

Die Einrichtungsleitung nimmt regelmäßig an den monatlich stattfindenden Leitungsbesprechungen und an den Leiter/Innensupervisionen der städtischen Einrichtungen teil. Diese Besprechungen finden unter der Leitung der Sachgebietsleitung statt, auch die Stellvertretung nimmt daran teil. Inhalte dieser Arbeitstreffen sind pädagogische Themen sowie organisatorische und verwaltungstechnische Aspekte. Mit der Fachbereichsleitung finden vier Mal im Jahr Leitungsbesprechungen statt. Hier werden Informationen ausgetauscht und an der Weiterentwicklung der Qualitätsstandards in den Kinderbetreuungseinrichtungen gearbeitet.



7. Was wir tun und wie wir arbeiten

7.1. Die Ziele unserer Arbeit

7.2 Rahmenbedingungen

- gesetzlicher Auftrag: Die gesetzlichen Grundlagen für die städtischen Kinderbetreuungseinrichtungen sind im Sozialgesetzbuch (SGB), Achtes Buch (VIII) geregelt. Die Zielsetzung und der Förderauftrag der Kinderbetreuungseinrichtungen sind dort formuliert. Tageseinrichtungen für Kinder- und Kindertagespflege sollen:
 - die Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
 - positive Lebens- und Lernbedingungen schaffen, soziale Entwicklung fördern, Benachteiligung vermeiden,
 - Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
 - den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser vereinbaren zu können.Das Bürgerliche Gesetzbuch §1631 Abs. 2 BGB sichert den Kindern ein Recht auf gewaltfreie Erziehung zu.

- Aufgabe der Kinderbetreuungseinrichtung ist es:
 - Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen (§ 8a SGB VIII) und
 - die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen zu berücksichtigen (§ 9 SGB VIII). Alle MitarbeiterInnen des Kindergartens wurden im Umgang mit der Kindeswohlgefährdung (§ 8a) in einer Fortbildung geschult.

Der Förderauftrag von Kinderbetreuungseinrichtungen nach § 22 bis 24 SGB VIII umfasst den Rechtsanspruch auf Erziehung, Bildung und Betreuung eines Kindes, orientiert am Alter und Entwicklungsstand, unabhängig von ethischer und religiöser Herkunft.

Im Hessischen Kinderförderungsgesetz (Kifög) sind die Ausführungsbestimmungen der Gesetze für den Betrieb von Kinderbetreuungseinrichtungen formuliert.

Die städtische Satzung zur Benutzung der Betreuungseinrichtungen beruht auf den entsprechenden Bundes- und Landesgesetzen und regelt die örtlichen Rahmenbedingungen. Die Rahmenkonzeption der Stadt Eschborn bildet die Grundlage für alle Kinderbetreuungseinrichtungen. Sie beschreibt die Vorgaben zum pädagogischen Profil, zu Wertevorstellungen und Grundhaltungen.

7.3 Der Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt (folgt.....)



7.4 Partizipation (folgt.....)

7.5 Beschwerdemanagement für Kinder (folgt.....)

7.6 Was Kinder bei uns tun können – unsere Projekte und Angebote (folgt.....)

8. Der Träger

- Der Kindergarten Rappelkiste befindet sich in der Trägerschaft des Vereins „Elterninitiative Rappelkiste e.V.“ mit derzeit XX Vereinsmitgliedern. Diese entscheiden in ihren Mitgliederversammlungen über die Aufgaben des Vereins, insbesondere die Belange des Kindergartenbetriebes.
- Bei uns wird Elternarbeit groß geschrieben und ist wichtig für den Erhalt unserer Kita. Zurzeit gibt es einen fünfköpfigen Vorstand (Betriebs-, Personal- und Geschäftsführung) und einen zweiköpfigen Elternbeirat, der für Haus- und Gartenthemen zuständig ist. Im kommenden Jahr (2021) soll dieses Konzept überdacht und überarbeitet werden. Es könnten beispielsweise Gruppensprecher benannt werden oder eine Vertrauensperson, die zwischen Vorstand, Kita-Team und Eltern vermittelt. Oder aber Arbeitsgruppen (Reinigung, Reparatur, Garten, Kochen, Elterndienst) benannt werden.
Auf der Mitgliederversammlung im September jeden Jahres wird der Vorstand neu gewählt bzw. bestätigt.
- Jeder hat die Möglichkeit sich nach seinen Fähigkeiten und Neigungen einzubringen!



- Unser Kindergarten wird von einer freien und gemeinnützigen Elterninitiative selbst verwaltet und organisiert. Die Organisation, die Struktur und das inhaltliche Konzept sind auf den Bedarf der Familien ausgerichtet und werden im Idealfall mit jeder Elterngeneration aktualisiert und weiterentwickelt. Dies geschieht in Absprache mit den Pädagog*innen und im Rahmen des hessischen Bildungsplanes und den Vorgaben der Stadt Wetzlar.
- Elterninitiativen sind Orte für und von Eltern für Kinder. Dementsprechend sind die Eltern in der Einrichtung auch präsent und kooperieren eng mit den Angestellten. Die Kooperation sollte über den Elternabend hinaus gehen.
- Dementsprechend steigen auch die Ansprüche an die Eltern. Sie sind nicht nur Eltern der Kinder sondern leisten auch verschiedene Dienste und sind Mitglieder des Trägervereins.
- Eltern haben die Möglichkeit auf ehrenamtliche Mitarbeit, Mitentscheidung und Verantwortungsübernahme. Damit werden auch die Solidarität und die Verbundenheit der Eltern der Kita gegenüber gestärkt. Aber auch das Miteinander von Eltern, Kita- Team und Kindern. Eine natürliche Fluktuation, durch das entwachsen der Kinder aus dem Kita Alter, bringt immer wieder neue Ideen und Einflüsse.
- Eltern haben durch die Mitarbeit kontinuierlich Einblick in die tägliche Arbeit, dadurch entsteht flexible und zeitnahe Umsetzung von Bedürfnissen und Wünschen

Arbeitsplatz Elterninitiative:

- In vielen Kitas einer Elterninitiative herrscht ein hohes Maß an Selbstbestimmung und ist viel Eigeninitiative vom Kita- Team gefordert, ermöglicht aber viele Freiheiten für den Alltag. Dies betrifft auch die pädagogische Ausrichtung der täglichen Arbeit.
- Die natürliche Fluktuation, von der alle pädagogischen Einrichtungen betroffen sind, in Elternschaft und päd. Personal erfordert ein hohes Maß an Professionalität, um Kontinuität in der Arbeit zu gewährleisten
- In vielen Elterninitiativen herrschen niedrige Hierarchien, eine familiäre Atmosphäre und partnerschaftliches Engagement, dies führt unweigerlich zu einem engeren Kontakt mit den Eltern. Die Mütter und Väter sind deutlich mehr in die pädagogische Arbeit eingebunden als bei anderen Trägern. Vergleiche zeigen, dass sowohl die Arbeit des Teams hier stärker wertgeschätzt als auch dessen Professionalität von Seiten der Eltern in höherem Maße anerkannt wird.
- Unsere Kita ist eine überschaubare Einrichtung und befindet sich in einem vorherigen Wohnhaus mit zwei Etagen und einem ausgebauten Keller. Das befördert die familiäre Atmosphäre und führt oft zu einer Identifikation aller Beteiligten mit der Einrichtung.



- Arbeitgeber ist bei einer Elterninitiative der Verein vertreten durch den Vorstand. Unsere Eltern haben also teilweise eine Doppelrolle als Nutzer der Einrichtung und als Arbeitgeber für das Kita- Team. Das birgt manchmal Konfliktpotential. Durch die Überschaubarkeit der Einrichtung kommen Probleme aber auch schnell auf den Tisch und können geklärt werden.

9. Die Einrichtung als Ausbildungsstätte

- Warum sich die Einrichtung als Ausbildungsstätte zur Verfügung stellt
- Konzept zur Anleitung von Praktikant/innen
- Aufgaben der Praktikant/innen
- Formen und Formales der Praktika
- Praktikumsvertrag
- Einige MitarbeiterInnen haben eine qualifizierte Praxisanleiter-Ausbildung absolviert, um Praktikanten im Anerkennungsjahr kompetent begleiten und unterstützen zu können. In Zusammenarbeit mit den Fach- und Hochschulen für Sozialpädagogik im Rhein-Main-Gebiet bilden wir in unserer Einrichtung angehende Sozialassistenten, Erzieher und Sozialarbeiter aus. Im Schulkinderhaus finden die Studierenden gute Rahmenbedingungen für den beruflich notwendigen Kompetenzerwerb. In regelmäßig stattfindenden Anleitersgesprächen mit den Auszubildenden werden Themen, wie die professionelle Gestaltung von Beziehungen und der Austausch über Situationsanalyse besprochen. Die AnleiterInnen formulieren ein Feedback und berücksichtigen dabei den Erfahrungsstand der Studierenden.

(folgt....)

10. Das pädagogische Konzept

- **Partizipation:**

Beteiligung sollte in der Kita unabhängig vom Alter der Personen sein, auch im U3- Bereich ist Beteiligung möglich. Allerdings nicht gleichzusetzen mit Beteiligung der Eltern oder älterer Kinder. Gliedern lässt sich Beteiligung in drei Anwendungsgrade, die Mitsprache, die Mitbestimmung und die Selbstbestimmung. Mitsprache bedeutet eher ein Meinungsbild einzuholen, die Entscheidung obliegt aber jemand anderem. Mitbestimmung heißt gleichberechtigte Abstimmung und Mitverantwortung. Selbstbestimmung meint die alleinige Entscheidungsgewalt in beispielsweise einem Bereich, so dürfen die Kinder z.B. alleine entscheiden, wie ein Zimmer eingerichtet wird. Da in einer Elterninitiative meist viele mit in Entscheidungen einbezogen werden wollen, sind klare Kommunikation und Transparenz in der Organisationsstruktur besonders wichtig. Beteiligung braucht Regeln (Leitfaden BAGE Bundeskinderschutzgesetzes S.36f).



Beteiligung von Kindern in der Kita ist die Demokratie- Erziehung für die Zukunft. Kinder sollten lernen, dass jeder seine Rechte, Chancen, Grenzen hat und diese zu wahren sind. Das Miteinander braucht verlässliche Regeln, vor allem für kleinere Kinder. Gemeinsam werden Lösungen für Probleme gefunden und Entscheidungen für das gemeinsame Leben getroffen. U3- Kinder sind vor allem auf die Aufmerksamkeit ihrer Bezugsperson angewiesen. Diese sollte ihre Grundbedürfnisse lesen können und somit zur Wahrung von z.B. Grundbedürfnissen wie Schlafen oder Essen eingehen können (Leitfaden BAGE Bundeskinderschutzgesetzes S.39).

Die Beteiligung des Teams fasst die beiden Seiten von Kindern und Eltern schließlich zusammen. Ohne die Beteiligung des Teams funktioniert der gesamte Alltag in einer Kita nicht. Das Team managt innerhalb der gegebenen Rahmenbedingungen alle Beteiligungsformen, bindet die Kinder und die Eltern mit ein. Aber auch hier ist eine klare Rahmenfestlegung bzw. Absprachen von hoher Wichtigkeit (Leitfaden BAGE Bundeskinderschutzgesetzes S.43).

- **Integration/ Inklusion nach Quint:** (Qualitätsentwicklung Integrationsplatz) In unserer Einrichtung können wir Kinder betreuen, die einen erhöhten Förder- und Hilfebedarf benötigen. Ziel eines Integrationsplatzes ist die gemeinsame Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderung. Denn: „Integration ist nicht Gleichbehandlung, sondern bedeutet alle Kinder in ihrer Individualität zu akzeptieren, zu fördern und ihnen Angebote zu machen, welche sich an ihren Fähigkeiten und Bedürfnissen orientieren.“ (Quint)

In der Gruppe, in der Integrationskinder betreut werden, wird die Zahl der aufzunehmenden Kinder reduziert. Außerdem werden für das Integrationskind 15 zusätzliche Fachkraftstunden pro Woche bereitgestellt.

Auch wenn auf einzelne Fachkräfte aufgrund ihrer Qualifikation und Fortbildung eine besondere Aufgabe in Sachen Integration zukommt, ist Integration immer Teamaufgabe und liegt niemals in der Zuständigkeit einzelner Fachkräfte.

Wir stehen im engen Austausch mit den Erziehungsberechtigten, mit Therapeuten, mit der zuständigen Schule und mit dem gesamten Team. Außerdem nehmen wir regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil. Die Entwicklung der Integrationskinder wird gezielt beobachtet und dokumentiert. Dabei arbeiten wir nach QUINT, das vom Land Hessen entwickelt wurde und ein einheitliches Dokumentationsverfahren vorgibt und regelmäßige Entwicklungsberichte einfordert.

Unser vorrangiges Ziel ist die soziale Integration der Kinder, sie sollen sich in der Gruppe wohlfühlen und ihren individuellen Platz finden. Dadurch werden soziale Lernprozesse angeregt und die gezielte Förderung in der Gesamtgruppe oder in Kleingruppen gelingt leichter und spielerischer.



- „Integration ist nicht Gleichbehandlung, sondern bedeutet alle Kinder in ihrer Individualität zu akzeptieren, ihre einzigartigen Fähigkeiten zu fördern und ihnen Angebote zu machen, welche sich an ihren Bedürfnissen orientieren. Es gilt zu erkennen, dass sich Beeinträchtigungen auf einzelne oder mehrere Entwicklungsbereiche und Lernfelder beziehen und nicht auf die Gesamtheit eines Menschen. Die Stärken des einzelnen Kindes und der Gemeinschaft gilt es zu nutzen, damit das Kind mit diesen Beeinträchtigungen positiv umgehen kann. Ausgehend von den individuellen Bedürfnissen des einzelnen Kindes haben die Maßnahmen und Angebote daher immer die soziale Integration im Blick (übergeordnetes Ziel in dem das einzelne Kind Förderung erfährt).“ (Auszüge aus dem Quinthanbuch / Qualitätssicherung Integration)
- **Medienerziehung** – Wir lesen jeden Tag Bücher vor. Abgesehen vom Unterhaltungswert ist für uns das Vorlesen ein wichtiger Baustein, um Kindern Freude an der Kommunikation zu vermitteln. Das Zuhören erfordert Geduld und Aufmerksamkeit und der anschließende Austausch über das Gehörte fordert die Kinder auf, die eigenen Gefühle, Gedanken und Erlebnisse sprachlich mitzuteilen. Auch Fingerspiele und Reime tragen zur gezielten

Schutzauftrag/Kindeswohl

- allgemeiner Schutzauftrag ist es, das Wohl der Kinder zu schützen durch innerbetriebliche Maßnahmen und Verfahrensabläufe
- Verfahren/ Meldekette: Bemerkung von Auffälligkeiten, Mitteilung an Leitung, kollegiale Beratung, Meldung insoweit erfahrene Fachkraft vom ASD/ Jugendamt, Einbeziehung der Eltern, soweit keine weitere Gefährdung absehbar, Hinwirken auf Inanspruchnahme von Hilfen intern oder extern, Träger prüft die Wirksamkeit der Maßnahmen, bei Nichtwirksamkeit/ nicht Nachprüfbarkeit wird das Jugendamt schriftlich informiert (siehe Anlage), bei dringlicher Lage sofortige Info an das Jugendamt, alle Schritte müssen dokumentiert werden
- § 8a SGB VIII verpflichtet uns, bei jedem Verdacht auf eine Schädigung des Kindeswohles, der uns anvertrauten Kinder (z.B. Vernachlässigung, Misshandlung, Sexueller Missbrauch) tätig zu werden. Dies geschieht in Form von Elterngesprächen, dem Einbeziehen von Fachkräften und in dringlichen Fällen einer sofortigen Meldung an das Kreisjugendamt.
- Das Schutzkonzept der Kita umfasst zum einen Maßnahmen der Prävention und der Intervention. Dazu gehört es, die Eltern über das BKiSchG und seine Umsetzung innerhalb der Kita zu informieren.



- Zum BKiSchG gehört außerdem ein umfangreiches Beschwerdemanagement. Kinder, Eltern, Kita- Team und Vorstand müssen die Möglichkeit für Beschwerden und für deren Bearbeitung haben. Dies sollte möglichst gemeinsam erarbeitet werden, damit die Akzeptanz und das Verständnis auf allen Seiten vorhanden ist.
- Um den BKiSchG gerecht zu werden, bedarf es klare Verfahrensabläufe und Zuständigkeiten.
- Seit 2012 wird der Kinderschutz in Einrichtungen gestärkt und konkretisiert, im Januar 2021 ist auch das Thema der Aufnahme der Kinderrechte in die Verfassung wieder ein großes Thema. Dies zeigt die hohe Verantwortung der Kinder für das Wohl der Kinder.
- Um dem Verlust von Informationen vorzubeugen ist es für alle Beteiligten der Kita hilfreich, genaue Verfahrensabläufe und Zuständigkeiten nicht nur zu benennen, sondern sie auch schriftlich zu fixieren. Nicht nur zum Thema Kinderschutzkonzept. Dort kann z.B.: auch benannt werden, wessen Aufgabe es ist, die Eltern über rechtliche Verpflichtungen, bei dem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung, die Eltern oder den Vorstand zu informieren.
- Der Umgang mit dem Thema Kinderschutz zeigt auch deutlich das im Leitbild verankerte Menschenbild und die Haltung den Beteiligten rund um den Kita- Alltag gegenüber. Das humanistische Menschenbild nach Carl Rogers ist dazu sehr gut geeignet. Er sieht den Menschen als Einheit von Körper, Geist und Seele, der von Natur aus gut ist, sich auf Grund des Selbstkonzeptes entwickeln kann (Leitfaden BAGE Bundeskinderschutzgesetzes S.18).
- Kinderschutzrelevante Themen sind unter anderem auch die Kinderrechte, kindliche Grundbedürfnisse, Entwicklungspsychologische Grundlagen, kindliche Sexualität – Erwachsenensexualität, Gender, Präventionsprogramme zur Stärkung von Kindern, Verfahren zum Schutz bei Kindeswohlgefährdung, mögliches Fehlverhalten im Umgang mit Kindern (Leitfaden BAGE Bundeskinderschutzgesetzes S.19).
- Macht: Erwachsene verfügen, nicht nur physisch, mehr Macht als Kinder, daher ist eine Gefährdung des Kindeswohls, durch dieses natürliche Machtgefälle, sehr hoch. Kinder benötigen daher die Unterstützung von Erwachsenen. Ihre Macht sollte nicht unreflektiert bleiben und bewusst eingesetzt werden (Leitfaden BAGE Bundeskinderschutzgesetzes S.22).
- Nähe und Distanz: Die Wahrung von Nähe und Distanz ist eine große Schwierigkeit und kann leicht außer Balance geraten. Vor allem die Erwachsenen sollten darauf achten und auch die Kinder immer wieder in diesen Balanceakt bewusst einbeziehen. So kann Bindung einerseits und achtsame Abgrenzung andererseits geschaffen werden. Die Bedürfnisse des Anderen müssen geachtet werden, Grenzüberschreitungen vermieden werden (Leitfaden BAGE Bundeskinderschutzgesetzes S.24).



- Das Besondere in Elterninitiativen ist die Nähe von Team, Eltern und Vorstand. Damit hier die Balance nicht verloren geht, sind klare Kommunikationswege bei bspw. Kindeswohlgefährdung besonders wichtig (Leitfaden BAGE Bundeskinderschutzgesetzes S.26).
- Kritikkultur: Um im Alltag gut mit jeder Art von Kritik umgehen zu können, ist auch hier ein klarer Verfahrensablauf notwendig. So kann gut mit Kritik innerhalb des Teams aber auch von Eltern- oder Vorstandsseite gearbeitet werden. Regelmäßige Reflektion des eigenen Handelns, eventuell auch mit Hilfe von außen, ist hierbei unablässig (Leitfaden BAGE Bundeskinderschutzgesetzes S.27).
- Sexualpädagogisches Konzept: Der Umgang mit der kindlichen Sexualität sollte regelmäßig thematisiert und keinesfalls tabuisiert werden. Darunter ist keinesfalls eine erwachsene Vorstellung der Sexualität gemeint, sondern das Kennenlernen des eigenen Körpers sowie der Abgrenzung zu anderen Körpern bzw. dem anderen Geschlecht, der Abgrenzung von Kind und Erwachsenen, sinnliche Erfahrungen. Kinder sind dabei spontan und unbefangen und kennen in der Regel noch kein verboten oder unsittlich im Umgang mit dem Körper. Eine bewusste Begleitung der Kinder ist dabei wichtig und dient vor allem auch der Prävention. Dabei ist darauf zu achten, dass Grenzen zum anderen gewahrt werden, keine Älteren dabei zugegen sind oder z.B. Dinge in Körperöffnungen gesteckt werden (Leitfaden BAGE Bundeskinderschutzgesetzes S.29f.f).
- Kitas sind zur Zusammenarbeit mit den Eltern verpflichtet. Das bedeutet, dass die Eltern auf besondere Weise in ihren Stärken und Schwächen ernst genommen werden sollten. Dies mündet automatisch in einem vorbeugenden Kinderschutz. Denn die Beziehung zu den Eltern ist stabil und in weiten Teilen transparent und lässt somit einen guten Austausch über positive wie negative Erlebnisse Zuhause zu. An einer wirksamen Beteiligungskultur sollte jederzeit gearbeitet werden und immer wieder die Chancen einer solchen für alle aufgezeigt werden (Leitfaden BAGE Bundeskinderschutzgesetzes S.41).
- Schwierige familiäre Lebenssituationen, psychische Krankheiten, seelische, physische oder sexuelle Gewalt können überall vorkommen. Sollte also ein Verdacht auf Kindeswohlgefährdung jeglicher Art in der Familie oder im Umfeld eines Kindes auftreten, muss, zum Wohle des Kindes, schnellstmöglich gehandelt werden. Besonders in kleineren Einrichtungen mit einer persönlichen Atmosphäre, kann die Äußerung eines solchen Verdachts die persönliche Beziehung zu den Eltern belasten. Dennoch ist es als pädagogische Fachkraft unbedingt notwendig, hierbei die freundschaftliche Beziehung zu den Eltern in den Hintergrund und die professionelle Arbeitsbeziehung in den Vordergrund zu rücken.



- Schließlich handelt es sich bei Kinderschutz um einen gesetzlichen Auftrag, dem verantwortungsvoll begegnet werden muss. Um im Falle eines Verdachts auf Kindeswohlgefährdung handlungsfähig zu sein, sind entsprechende Schritte nach SGB VIII §8a zu befolgen.

Beschwerdemanagement

- Machtmissbrauch verhindern
- Reflexion des Machtunterschiedes Erwachsener – Kind
- Reflexionsrunden: über das Essen (was schmeckt, was nicht? Wunschlisten für das Catering werden angelegt), Beschwerden über Alltagssituationen werden mit den Kindern besprochen und gemeinsam nach Lösungen gesucht. (wenn z.B. bestimmte Spielecken besetzt sind, die allerdings auch von anderen Kindern benutzt werden möchten, legen wir einen zeitlichen Rahmen fest), bei Beschwerden unter den Kindern wie z.B. „die lassen mich nicht mitspielen“ oder Gewalt, unterstützen wir die Kinder, indem wir Ihnen bei einer Grenzüberschreitung (Gewalt) zur Seite stehen oder bei Ausgrenzung nach einer Lösung zur Integrierung finden, über den Kindergarten (was gefällt mir gut, was nicht? Die Anliegen der Kinder werden dann besprochen und dienen dem Team zur Reflexion)
- Reflexion im Team über die Gruppe und Beobachtungen
- Fehlerfreundlichkeit
- Bereitschaft und offenes Ohr für Beschwerden und Nöte
- erkennen von Körpersignalen, respektieren von Wünschen und Bedürfnissen
- Zeit zum Zuhören, kindliche Bedürfnisse wahrnehmen und ernst nehmen
- Feedback- Kultur, Kritik- Kultur
- Kinderrechte vermitteln und wahrnehmen: Transparenz der jeweiligen Regeln, Verhalten bei Regelverstößen, Möglichkeiten der Hilfe



- Beschwerdesystem installieren: wann, wie, über was beschweren und bei wem, was passiert mit der Beschwerde, Beschwerden über Erzieherin: 1. Entgegennehmen der Beschwerde 2. Bearbeiten der Beschwerde im Team oder in Zusammenarbeit mit den Eltern 3. Feedback an die Eltern 4. Überprüfung der Lösung
- Beschwerdemöglichkeiten: Morgenkreis, Tischgespräch, Kinderkonferenz, Kinderparlament, Gruppentreffen, Beschwerdewand, Kinderbefragung, offene Sprechstunde der Leitung, Lob- und Kummerkasten, Vorstandssitzung, Elternabend (Kita, Vorstand), Mitgliederversammlung, Zukunftswerkstatt, Eltern- und Entwicklungsgespräch
- Folgende Möglichkeiten haben Eltern der Rappelkiste, um Lob und Tadel zu äußern:
 - Lob- und Kummerkasten, der regelmäßig geleert wird. Die Anliegen werden in der Vorstandssitzung besprochen
 - Die Eltern können jederzeit bei einer Vorstandssitzung dabei sein
 - ca. alle 2 Monate findet in der Rappelkiste ein Elternabend statt. Eingeladen wird abwechselnd vom Team der Kita zu Kitathemen oder vom Vorstand zu Themen, die den Verein oder die Organisation des Kindergartens betreffen. Auf den Elternabenden besteht die Möglichkeit, Fragen zu stellen, sich einzubringen, Kritik zu äußern, Veränderungsvorschläge zu machen.
 - Mindestens einmal pro Jahr veranstaltet der Verein eine Zukunftswerkstatt. Ziel ist es, eine gemeinsame Ausrichtung und Ziele für die kommende Zeit festzulegen. Der gemeinsame Austausch ist wichtig, auch das Lösen von vorhandenen Konflikten kann gegebenenfalls Thema sein.
 - Einmal im Jahr findet mit allen Eltern ein Elterngespräch/ Entwicklungsgespräch statt, bei Bedarf mehr.

Kinderrechte

- gesetzliche Vorgaben: Sicherung der Rechte von Kindern, geeignete Verfahren der Beteiligung von Kindern SGB VIII §45 (2), Beschwerdemöglichkeiten für persönliche Angelegenheiten SGB VIII §45 (2), Trägerinterne Verfahren für den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung §8a, Trägerinternes Verfahren für bei Hinweisen auf Kindeswohlgefährdung durch Mitarbeiter §47 / §8a, Tätigkeitsausschluss bei einschlägig vorbestraften Personen §72a
- Thematisierung des Kinderschutzes im Einstellungsverfahren



- Thematisierung des Kinderschutzes mit den Eltern
- Auseinandersetzung im Team über Themen: Nähe und Distanz, Kinderrechte, Grenzverletzung, entwicklungspsychologische Grundlagen, kindliche Sexualität vs Erwachsenensexualität, Gender, Täterstrategien
- Fortbildungen, Supervision
- Ablaufschema bei Kindeswohlgefährdung, Kopiervorlage zur Dokumentation, Adressliste im Büro
- jeder wird gehört -> Kinder anhören/ zuhören
- keine Ausgrenzung
- Individualität „Alle Kinder sind gleich, aber auch verschieden.“
- Partizipation: Möglichkeiten der Kinderbeteiligung (bei der Gestaltung der Einrichtung und den pädagogischen Angeboten, Schaffung von Gelegenheiten zur Selbstbestimmung/Selbstorganisation)
- Recht Kind zu sein und es zu genießen
- Kind mit Stärken und Schwächen annehmen
- Meinungen anhören und reflektieren
- Kinder als Individuum wahrnehmen
- Bedürfnisse
- Spielfreiheit, Essensfreiheit, Freiheit auf Rückzug
- Recht auf Zugehörigkeit



- „Die Bezeichnung Kinderrechtskonvention ist eine Abkürzung für das **Übereinkommen über die Rechte des Kindes** und ist das wichtigste internationale Menschenrechtsinstrumentarium für Kinder. Kinderrechte sind Menschenrechte. Das Übereinkommen über die Rechte des Kindes gehört zu den internationalen Menschenrechtsverträgen der Vereinten Nationen.
- Die Kinderrechtskonvention wurde am 20. November 1989 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet. Bis auf einen einzigen Staat — die USA — haben alle Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen die Kinderrechtskonvention ratifiziert.“
- Die UN-Kinderschutzkonvention ist seit 1992 bei uns im Sozialgesetzbuch verankert.
- Die Aufgabe der Erzieher ist es hierbei, immer wieder von ihrer Macht als Erwachsene etwas abzugeben, eigene Vorstellungen flexibel umzugestalten und die Kinder in Beteiligungsprozessen ermutigend zu begleiten. Für das pädagogische Selbstverständnis der Erzieher in der Kita bedeutet das, die Selbstbestimmungsrechte der Kinder, das Recht auf freie Meinungsäußerung, das Recht als Individuum gesehen zu werden und das Recht auf die Wahl seiner Bezugsperson zu achten. Da wir auch Kinder unter 3 Jahren betreuen, müssen wir hier besonders aufmerksam sein. Kleinkinder sind darauf angewiesen, dass wir als ihre Bezugspersonen mit großer Achtsamkeit und Empathie ihre Bedürfnisse und Signale wahrnehmen und darauf reagieren. Die Beteiligung der jüngsten Kinder bedeutet in erster Linie ein sensibles Eingehen auf ihre Grundbedürfnisse. Wir haben dafür unsere Räumlichkeiten so gestaltet, dass individuelle Bedürfnisse gestillt werden können (Rückzug, Schlafen, Wahl der Spielpartner, Wahl des Spiels).
- Kinder sind darauf angewiesen, dass wir Erwachsene sie wahrnehmen, ermutigen, ihnen etwas zutrauen und sie ernst nehmen. Sicherheit, Beschwerden äußern zu können, ohne negative Konsequenzen zu fürchten, geben wir den Kindern, indem wir eine offene Haltung bewahren und sie ermutigen, Kritik und Wünsche stets zu äußern. Auch bei vermuteter Unzufriedenheit gehen wir mit dem betroffenen Kind in den Dialog und beziehen die Eltern mit ein. Besonders bei den Kindern unter 3 Jahren ist es uns wichtig, die Eltern zu informieren, wenn ein Tag von Tränen, Wut, Frustration oder Zurückgezogenheit geprägt war.
- Im pädagogischen Konzept haben wir folgende Grundsätze festgelegt:
 - Die Kinder lernen, mit Misserfolgen umzugehen, Fehler zu machen (machen zu dürfen) und sich gegenseitig zu helfen. Durch das Zusammenleben in der altersgemischten Gruppe ergeben sich vielfältige Möglichkeiten des Miteinanderseins (Kleingruppen, Lernen voneinander, Rücksicht nehmen, Einfühlen, Streiten, eigene Interessen angemessen zu vertreten etc). Die Kinder müssen sich mit Interessen und Vorstellungen anderer auseinandersetzen, wobei die Betreuerinnen zwar helfen, aber



- nicht jeden Zusammenstoß verhindern oder für die Kinder regeln. Die Grenzen der eigenen Entfaltung für die Kinder liegt da, wo ein anderer Interessen und Wünsche hat.
- Die Kinder sollen mit anderen Kindern aufwachsen, regelmäßig Kontakt zu anderen Kindern haben und eine geborgene Atmosphäre finden, die ihnen eine ganzheitliche Entfaltung ihrer Persönlichkeit ermöglicht. Ihre Bedürfnisse nach Unabhängigkeit und Eigenständigkeit sollen ebenso wie die nach Hilfe und Sicherheit berücksichtigt werden.
- Die Kinder dürfen ihre Wut und Enttäuschung über solche Einschränkungen leben. Beides wird ernst genommen, alternative Ausdrucksweisen werden angeboten und die Kinder werden in ihrer Tätigkeit nur unterbrochen, wenn andere dadurch gefährdet sind.
- Die Kinder sollen lernen, Konflikte auszutragen, Lösungen zu finden, Kompromisse zu schließen und die Grenzen anderer zu respektieren.
- Die Erzieherinnen sollen die Impulse der Kinder aufgreifen, ihre Bedürfnisse erkennen und ernst nehmen.
- Im Morgen- oder Mittagskreis beider Gruppen können die Kinder ihre Bedürfnisse und Wünsche mit einbringen. In der Regelgruppe gestalten die Kinder einen großen Teil des Sitzkreises mit und übernehmen, wenn möglich Verantwortungsbereiche oder leiten Sequenzen des gemeinsamen Zusammenseins.
- Wir sind in der Planung einer "Rappelkisten- Konferenz" in der mit den Kindern Themen besprochen werden und gemeinsam Entscheidungen gefällt werden.
- Bei Konflikten ist uns in jeden Fall eine gute Klärung unter Anleitung einer Erzieherin mit allen Beteiligten wichtig.
- Wenn ein Kind andere Kinder trotz Ermahnung immer wieder körperlich angreift, behalten wir uns vor, dass das Kind von den Eltern abgeholt werden muss.
- Was die Kindeswohlgefährdung anbelangt, sind wir dem Wetzlarer Schutzkonzept verpflichtet.



Die Eltern der uns anvertrauten Kinder

Was bewirkt die Elternperspektive?

Eine Perspektive bestimmt die Wahrnehmung, denn sie wirkt als WahrnehmungsfILTER. Wird meine Perspektive z.B. von Besorgnis bestimmt, wirken viele Reize auf mich als Gefahr, lösen also weitere Sorgen aus.

Die Elternperspektive hat Einfluss auf die Elternarbeit. So bestimmt sie

- welche Forderungen und Ansprüche Eltern an Kita/päd. Fachkräfte haben
- wie Eltern die Arbeit der päd. Fachkräfte bewerten
- wie die Kommunikation von Eltern geführt wird (z.B. der Ton)
- wie Eltern päd. Fachkräften und anderen Eltern gegenüber auftreten
- wie sich Eltern in die Kita einbringen
- wie Eltern auf Anregungen reagieren
- wie Eltern Kritik, Beschwerden und Lob äußern

Hierzu betrachten päd. Fachkräfte Aussagen von Eltern neutral und subjektiv, denn päd. Fachkräfte wissen, dass Gefühle aus einer persönlichen Sichtweise, die eine Situation auf Grundlage folgender Kriterien beurteilt:

- sozialer Kontext und gelebte Werte (z.B. Regeln, die zu streng empfunden werden, weil dem Betroffenen eine freie Entfaltung wichtig ist)
- eigene Erfahrungen aus der Vergangenheit (z.B. mehr Schulvorbereitung, weil der Betroffene mit seiner eigenen Schullaufbahn unzufrieden ist)
- persönliche Prioritäten (z.B. das Zurückschlagen verboten ist, weil dem Betroffenen Durchsetzungsvermögen wichtig ist)
- erlebter Druck (z.B. das Sprachproblem eines Kindes soll behoben werden, weil päd. Fachkräfte/Kinderarzt ect. darauf hingewiesen haben)
- Stressempfindlichkeit (z.B. Betroffene erleben es als Ablehnung, wenn um 9 Uhr die Kitatür wegen des Morgenkreises geschlossen wird, weil sie sich dadurch gestresst fühlen)
- Selbstwertgefühl (z.B. Betroffene schimpfen über Kleinigkeiten, um sich selbst wertvoll zu fühlen)



Qualitätsmerkmale unserer Einrichtung

Elterninitiativen haben besondere Qualitätsmerkmale. Die im Bereich der Kindertagesbetreuung bekannten Qualitätsentwicklungsinstrumente berücksichtigen nicht die Organisationsstruktur von Elterninitiativen.

Dennoch gilt hier: sich nicht in woanders gängigen Strukturen zu bewegen, bedeutet nicht zwangsläufig Strukturlosigkeit.

Elterninitiativen verstehen sich als Orte für Kinder, Eltern und päd. Fachkräfte. Eine besonders enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und päd. Fachkräften ist eins der besonderen Merkmale von Elterninitiativen. Allerdings stellen die Anforderungen an die Eltern hier auch eine besondere Herausforderung an jeden Einzelnen aber auch an die Struktur dar. Die Struktur einer Elterninitiative ist lebendig und beweglich. Nur so können Elternvereine flexibel und kreativ auf neue Anforderungen reagieren. Ein hohes Maß an Aufgeschlossenheit sowie der Wille zur aktiven Gestaltung und Mitwirkung aller Beteiligten ist hier eine Voraussetzung.

In einer Elterninitiative sind die Eltern nicht nur Erziehungsberechtigte ihrer Kinder, sondern auch Vereinsmitglieder mit entsprechenden Rechten und Pflichten als Träger und möglicherweise als Vorstand auch Arbeitgeber. Kitas, egal ob öffentlicher Träger oder Elternverein, werden immer mehr nicht nur als Bildungsstätten, sondern auch als „Dienstleistungsbetriebe“ wahrgenommen. Parallel zu solchen strukturellen Entwicklungen erscheint es wichtig, dass alle, an der Betreuung und Erziehung Beteiligten, auf einem gemeinsamen Weg unterwegs sind.

Folgendes gehört zur immerwährenden Qualitätsarbeit einer Kita:

- Fachberatung als Merkmal pädagogischer Qualität
- BEP-Fortbildungen, mind. alle 5 Jahre von 25% des Personals
- Jährliche Fortbildungen zu päd. Themen
- Teamsitzungen/Supervisionen
- Kinder als Akteure der Qualitätsentwicklung (Kinderperspektivenansatz)
- Wertschätzung des Alltags in der Einrichtung
- Vernetzungen innerhalb des Ortes mit anderen Bildungseinrichtungen-/vereinen

Evaluationsverfahren, die eigens für Kitas entwickelt wurden, helfen, die Qualität der pädagogischen Arbeit des Teams als auch die Trägerqualität zu überprüfen.